

# Gemeinsames Wort zur Woche der ausländischen Mitbürger 1992

## Viele Kulturen – eine Zukunft

Wir sind aufgeschreckt. Gewalt an Ausländern, Aussiedlern und Flüchtlingen haben wir in einem solchen Ausmaß nicht für möglich gehalten. Wie konnte das geschehen? Was haben wir falsch gemacht? Wie können wir den Fremden zur Seite stehen? Aber auch: Wie können Ängste überwunden werden, unter denen manche Einheimische leiden?

Wir sind Kirchengemeinden, Gewerkschaftsgruppen, Kommunen, deutschen und ausländischen Initiativgruppen dankbar, die im Rahmen der Woche der ausländischen Mitbürger des vergangenen Jahres ein Signal dafür gesetzt haben, daß sich viele Bürgerinnen und Bürger für ein friedliches Zusammenleben mit Zuwanderern einsetzen. Veranstaltungen zur Woche der ausländischen Mitbürger, zum Flüchtlingstag, zum Tag der deutschen Einheit oder am

9. November haben das bei uns und im Ausland deutlich gemacht. Viele haben durch persönliche Kontakte erfahren, warum Menschen zur Flucht gezwungen sind.

Wir haben uns aber auch jenen zu widmen, deren Verhalten durch Ablehnung und teilweise Haß gegen Fremde geprägt ist. Es sind nicht nur junge Menschen, die sich in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt fühlen und nun die Fremden zu Sündenböcken machen. Wir müssen auch mit ihnen den Dialog suchen.

In der Bibel lesen wir: „Nehmt einander an, wie uns Christus angenommen hat zu Gottes Lob“ (Römer 15,7) – dieses Wort will uns ermutigen, Menschen anderer Kultur und Herkunft nicht ins Abseits zu stellen. Veranstaltungen dieser Woche können dazu beitragen, den Frieden und die Solidarität zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken. Gesellschaft und Kultur sind bei uns durch viele Einflüsse

geprägt. Es gibt für uns alle nur eine gemeinsame Zukunft.

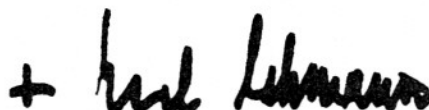
Wir bitten die Kirchengemeinden, auf Ausländer, Aussiedler und Flüchtlinge zuzugehen und mit ihnen Gottesdienste zu gestalten und Veranstaltungen durchzuführen.

Die Zuwanderung nach Europa wird auch künftig anhalten. Bei der Integration dieser Menschen ist viel geleistet worden. Die vielen guten Erfahrungen haben dabei ermutigt und werden neue Kräfte wecken. So müßten wir es auch schaffen, weitere Menschen bei uns aufzunehmen.

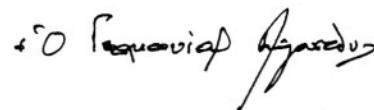
In der Liebe und mit den Augen von Jesus erkennen wir die Not anderer Menschen. Sie hoffen auch auf unseren Beistand und unsere Hilfe. Es ist unser Wunsch, daß diese Woche den Frieden in unserem Land stärkt.



Bischof Dr. Klaus Engelhardt  
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche  
in Deutschland



Bischof Dr. Dr. Karl Lehmann  
Vorsitzender der  
Deutschen Bischofskonferenz



Metropolit Augoustinos  
Griechisch-Orthodoxer Metropolit  
in Deutschland